

Kämpfe in  
Ungarn.

Die Wirren in Ungarn machten ihm ebenfalls zu schaffen. Dort hatte Stephan der Heilige die Christianisierung durchgeführt, sein Reich geeinigt und vergrößert und es nach deutschem Muster geordnet (Grafschaften = Komitate). Sein Nachfolger Peter der Venezianer erlag aber einer heidnisch-nationalen Partei unter Aba und suchte die Hilfe Heinrichs III. Dieser setzte ihn wieder ein und Peter leistete für Ungarn den Treueid. Damit hatte das deutsche Reich seine größte Ausdehnung nach Osten erlangt. Da Heinrich III. hierauf sein Augenmerk Italien zuwandte, wurde der Ungarnkönig wieder gestürzt und getötet und der Arpade Andreas I. zum König erhoben. Dieser machte Ungarn neuerdings vom deutschen Reiche unabhängig.

Heinrich III.  
und die  
Kirche.

Als eifriger Förderer der kirchlichen Reformidee trat der deutsche König für den Zölibat des Klerus ein, war ein Gegner der Simonie und suchte das Papsttum sittlich und politisch zu heben, um an ihm eine Stütze gegen die verweltlichten und ihm feindlichen deutschen Kirchenfürsten zu haben. Das Papsttum war ein Spielball der römischen Patrizier geworden und drei Päpste stritten sich um den Stuhl Petris. Deshalb zog Heinrich III. nach Italien, ließ auf der Synode zu Sutri alle drei Päpste absetzen und erhob Bischof Suidger von Bamberg als Klemens II. auf den Thron. Noch dreimal besetzte der Kaiser als römischer Patricius den Papstthron mit deutschen Kirchenfürsten. Dadurch kräftigte er die kirchlichen Reformen und bereitete ihren Sieg vor. Bei seinem Aufenthalt in Unteritalien belehnte er die Normannenfürsten als direkte Vasallen mit Apulien.

Die Synode  
zu Sutri  
(1046).